



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
111 (1901)**

605 (30.12.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-93624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-93624)



# General-Anzeiger



**Abonnement:**  
70 Pfennig monatlich.  
Einschl. d. Post bez. incl. Post-  
ausschlag Nr. 5.42 pro Quartal.  
**Inserates:**  
Die Colonel-Rolle ... 20 Pfg.  
Auswärtige Inserate ... 25  
Die Reklame-Zeile ... 60  
Einzeln-Nummer ... 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2621.

Telephon: Redaktion: Nr. 277.  
Expedition: Nr. 218.  
Druckerei: Nr. 241.  
Filiale: Nr. 215.

Nr. 605.

Montag, 30. Dezember 1901.

(Abendblatt.)

### Abonnements-Einladung.

Der  
täglich zwei Mal

## „General-Anzeiger“

für Mannheim und Umgebung

Wird hiermit zum Abonnement auf das

I. Quartal 1902

Der „General-Anzeiger“ wird, unter Vermeidung alles überflüssigen Ballastes, seine Leser über die politischen Tagesfragen rasch und erschöpfend unterrichten. Er wendet sich an die Kreise, die auf der unerschütterlichen Grundlage der Reichsverfassung, unser Staatswesen im liberalen Sinne ausbauen möchten. Er wird auch stets dafür eintreten, daß die deutsche Nation in seinem berechtigten Einfluß auf die Reichspolitik nicht verkümmert werde.

Der  
telegraphische Depeschendienst  
des „General-Anzeigers“

leistet die Verichterstattung im In- und Auslande werden unter Aufwand großer Kosten ständig erweitert. Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß wir durch die

zweite (Abend-) Ausgabe des „General-Anzeigers“

in der Lage sind, unseren Lesern über die Verhandlungen des Reichstags und des badischen Landtags noch am selben Tage zu berichten.

Der  
„General-Anzeiger“

für Mannheim und Umgebung

besteht bei unserer Expedition Nr. 2, bei den Trägerinnen (ausschließlich Trägerlohn) und bei unseren Agenten monatlich nur

70 Pfennig.

Durch die Post bezogen (Nr. 2821), nach dem neuen Posttarif

2 Mark 70 Pfennig (am Schalter abgeholt),  
3 Mark 42 Pfennig (frei ins Haus geliefert).

Bei der großen Verbreitung des „General-Anzeigers“ in Stadt und Land ist er ein Inzertions-Organ allerersten Ranges.

Der „General-Anzeiger“ besitzt die höchste Abonnentenanzahl aller in Mannheim erscheinenden Blätter.

Expedition und Redaktion E 6, 2.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 30. Dezember 1901.

#### Frachtregulierung und Rheinregulierung.

Man schreibt uns: In der Artikelserie „Die Mannheimer Eisenbahntarife“ werden die merkwürdigen Tarifvergünstigungen für Straßburg und der Octoirtarif dieses Platzes mit den Prohibitivhöfen für bearbeitete Gegenstände erörtert unter gleichzeitigem Hinweis auf den egoistischen Standpunkt der Stadt Straßburg. Gestatten Sie mir, ergänzend mit-

#### Tagesneuigkeiten.

Die Reform der weiblichen Kleidung. In Frankreich ist eine ernsthafte Bewegung im Zuge, welche sich die Reform der weiblichen Kleidung zum Ziel gesetzt hat. Es ist schon an sich eine merkwürdige Thatsache, daß eine solche Bewegung, die ja doch nur die Vereinfachung der Kleidung anstreben kann, von der Metropole der Mode und des Modellenlurus, ausgeht, aber es hat sich sogar ein Pariser Modedepartement, „La Nouvelle Mode“, gefunden, das für die Bewegung eintritt, die doch mit einer längeren Verzögerung aller Modereformen beginnt. Wie in der „Nouvelle Mode“ mitten unter Abbildungen extravaganter Toiletten, auffälliger Güte, unzulässiger Coiffuren zu lesen ist, hat kürzlich ein langer Pariser Arzt von Namen einen Vortrag gehalten, der die Einleitung zu der neuen Bewegung legen sollte, und in dem alle lässigen Folgen der weiblichen Modereformen auseinandergesetzt wurden, während durch das Scrupulösen den anwesenden Damen bewiesen wurde, daß der Vortragende sich keiner Uebertreibung schuldig mache. Die Vorträge zeigten gewaltig abgeleitete Plagen, zusammengesetzte Eingeweide, aus ihrer Form gepreßt, schredlich anzusehende Ohren; gekrümmte Wirbelsäulen, Hüften und Schultern, die verkrüppelt und aus der natürlichen Lage verschoben waren — kurz die ganzen Mängel, welche das menschliche Gleichgewicht stören und die Folge zahlloser Leiden werden. Was der junge Arzt am meisten bei den Folgen der Modereformen beklagt, ist, daß sie nicht auf die Lungen beschränkt bleiben, sondern durch Vererbung auch auf die Nerven übertragen werden und so zur Degeneration der ganzen Rasse mitwirken. So haben die wissenschaftlichen Messungen an Leichen alter Gallier und moderner Franzosen ergeben, daß der Brustkorb enthaltende Hohlraum derart zusammengeschrumpft sei, daß es Wunder nehmen müßte, wenn den Menschen von heutzutage noch ein Atom Verstand verbliebe. Dies schreibt der Arzt dem Tragen der schweren Hüten, Hauben, Kapuzen, Perücken und falschen Locken zu. Die Röde, Unterbüche, „Vertugadins“, Crinolinen, die Schuppen mit den aufgelegten Stückerien und Bierathen haben die Form der Weine verdrängt, die hohen Absätze der Schuhe deren

guthellen, daß der Hafen Rehl auch kein gemischtes Privattransitlager für Getreide etc. besitzt, während Straßburg solche hat. Es ist für uns kein Zweifel, daß auch in dieser Beziehung eine Bevorzugung Straßburgs und eine Benachteiligung des badischen Konkurrenzplatzes bezweckt wird. Wenn Rehl trotzdem gleiche Vorteile für den Einlagerer bietet wie Straßburg, so geschieht dies jedenfalls auf Kosten des badischen Staatsgeldbeutels, aus dem die Zinsverluste zu beden sind, die der Mangel eines Privattransitlagers mit sich bringt. Es wäre doch von Interesse, Aufschluß über die Gründe der Vergütung dieser Vergünstigung zu erhalten. Hat man, so fragen wir, in Berlin der badischen Regierung für Rehl verweigert, was man Straßburg gewährt hat, und aus welchen Gründen? Hat man sich in Karlsruhe das so ohne Weiteres gefallen lassen? Das wäre doch etwas stark!

#### Preussische „Kilometerhefte“.

In Berliner Blättern liest man: „Im Lokalverkehr wird von Neujaht ab für die dritte und vierte Wagenklasse der preussischen Staatsbahn bezüglich der Fahrkarten eine wesentliche Erleichterung getroffen, die darin besteht, daß für die vierte Klasse bis zum Fahrpreise von 60 Pfg. und für die dritte Klasse bis zum Fahrpreise von 1.20 M. Karten, welche nicht nur wie bisher zur Fahrt nach einer einzigen Station berechtigen, sondern nach allen Stationen, welche den gleichen Fahrpreis haben, ausgegeben werden. Diese Art Karten haben die Bezeichnung *Sammelkarten* erhalten. Die Einrichtung kommt dem reisenden Publikum und den Schalterbeamten zu gute und ist deshalb anzuerkennen.“ Aber gewiß, anzuerkennen ist selbst der beschriebene Fortschritt, auch wenn er anderswo schon hundertmal überholt ist. Und wenn sich in Preußen erst dahin bringen, das Kilometerheft für eine Berliner Erfindung ausgeben zu können, dann führen sie's am Ende noch gar ein! Vielleicht wäre es als Neujahrsüberraschung so etwa für 2002 in Aussicht zu nehmen.

#### Ein Nachspiel zum Fall Wolf.

Die alldeutschen Abgeordneten des böhmischen Landtags hielten kürzlich eine Besprechung ab. Der Sitzung wohnte auch Abg. Dr. Tschan bei. Nach Erledigung anderer Verhandlungsgeschäften kam die Angelegenheit Wolf-Tschan zur Sprache. Die Versammlung beschloß, gegen den Abg. Tschan im Landtage dieselbe Stellung einzunehmen, die im Reichsrathe von der alldeutschen Vereinigung gegen ihn beschlossen wurde. Abg. Tschan habe daher der Vereinigung der Alldeutschen im Landtage nicht anzugehören, jeder Verkehr mit ihm sei abzubrechen. Diesem Beschlusse wurde die Verwunderung darüber ausgesprochen, daß der Abg. Tschan ungeachtet der Haltung seiner bisherigen Parteigenossen gegen seine Person bisher weder das Reichsraths- noch das Landtagsmandat niedergelegt habe. Abg. Tschan, der dieser Besprechung beiwohnte, entfernte sich erst nach dem wieder ihn gefassten Beschlusse. Die In-Acht-Erklärung Tschans wurde dahin motiviert, daß er trotz der ihm vom Abg. Wolf zugesagten vielbesprochenen Kränkung von Wolf nicht eine Entschuldigung verlangt hat, vielmehr auch jetzt noch intim mit Wolf verkehrt.

#### Der neue Wohnungsgeldtarif.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Sie haben in den letzten Tagen in Ihrem geschätzten Blatte berichtet über die Einführung des neuen Wohnungsgeldtarifs d'iers Mann gegeben. Für einzelne Dreierklassen und hauptsächlich für diejenigen Beamten, welche zur Dreierklasse I/III

gehören, bedeutet die Neuregelung eine schöne Zulage. Weniger günstig kommen aber diejenigen Beamten weg, die auf dem Lande zu wohnen bestimmt sind und der IV./V. Dreierklasse zugetheilt werden. Bekanntlich sind die Mietpreise in Orten, welche in der Nähe großer Städte liegen und in denen meistens große Fabriken erstellt sind, im Verhältnis höher, als in einer Stadt. Zum Beweise dienen folgende Beispiele: Ein Beamter der Gehaltsklasse G erhält nach dem neuen Wohnungsgeldtarif in Heidelberg I. Dreierklasse 600 M., dagegen in Friedrichsfeld V. Dreierklasse 230 M. Nun bezahlt ein solcher Beamter in der Stadt Heidelberg für eine Wohnung mit 3 Zimmern und allen hierzu gehörigen Einrichtungen (Gas, Wasserleitung) höchstens 500 M. Ein Beamter von der gleichen Stufe in Friedrichsfeld aber für eine Wohnung mit gleicher Anzahl Zimmern ohne besondere Einrichtungen auf Landorten (z. B. in Heidelberg wohnende Beamte 100 M. erbringt, muß der in Friedrichsfeld 180 M. zulegen. Noch ungünstiger gestaltet sich aber das Verhältnis bei Beamten, denen Dienstwohnungen auf Landorten zugetheilt sind: So bezahlt bis jetzt ein Beamter der Gehaltsklasse G in der I. Dreierklasse 350 M., jener in der V. Dreierklasse 150 M. für die ihm zugetheilte Wohnung, und ist dies ein ziemlich sachgemäßes Verhältnis. Anders wird sich aber das Verhältnis des neuen Wohnungsgeldtarifs gestalten, denn wenn, wie gesagt wird, auf Jahre hinaus an eine Revision des Gehaltsstarifs nicht gedacht werden kann und die bevorstehende Erhöhung des Wohnungsgeldes bei den mittleren und niederen Beamten als Gehaltszulage betrachtet werden soll, so erhöht der Beamte der Gehaltsklasse G mit Dienstwohnung in Heidelberg den Unterschied von 350 bis 600 M., d. h. 250 M., in Friedrichsfeld dagegen den Unterschied von 150 bis 230 M., d. h. nur 80 M. Zulage. Aus den angeführten Gründen erscheint es wünschenswert, daß hier ein gerechter Ausgleich geschaffen wird, um so mehr, als in Landorten in der Nähe großer Städte die Lebensmittel nicht nur gleich theuer, wie in der nahegelegenen Stadt sind, sondern der betreffende Beamte auf dem Lande noch dadurch weitere Ausgaben hat, als er genötigt ist, seine Kinder zur Ausbildung in die Stadt-Anstalten zu schicken.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 29. Dez. Mit der Erhöhung des Reichslohns für Zwecke der Wohnungsfürsorge empfiehlt es sich, eine Erweiterung der Zweckbestimmung dahin zu verbinden, daß aus den bereitgestellten Mitteln in besonderen Fällen auch zum Bau von Kleinwohnungen geeignetes Gelände durch den Reichsfiskus erworben werden darf. Der Mangel einer derartigen Befugnis hat sich bei den Verhandlungen mit den darlehensbedürftigen Baugenossenschaften bereits hier und da in unliebsamer Weise fühlbar gemacht.

(Zu den Petitionen), welche dem Reichstage zur Zeit vorliegen, gehören insbesondere auch solche, in denen eine Novelle zur Regelung des Konkursverfahrens anwesend angestrebt wird, des Inhaltes, daß eine Waare nur so lange als Konkurswaare oder Konkursmasse bezeichnet werden dürfe, als sie sich noch in den Händen des Konkursverwalters befindet. Waare, die durch Verkauf des Konkursverwalters in zweite oder dritte Hand oder noch weiter übergegangen ist, soll zum Zwecke der Weiterveräußerung weder als Konkursmasse noch als Theil einer solchen oder als aus einer Konkursmasse herstammend bezeichnet werden dürfen.

#### Ausland.

Frankreich. (Der Pariser Gemeinderath) ist noch immer auf der Suche nach den Millionen, deren er bedarf, um das Loch in den Finanzen der Stadt zu stopfen; aber er machte bisher nur geringe Ersparnisse ausfindig. Den Rath, seine eigenen Ausgaben einzuschränken, scheint er nicht befolgen zu wollen. Er läßt die zehntausend Franken für seine

Schere. Er liebt es, sich schriftlich mit seinen Freunden zu unterhalten, und seine Briefe, die selten länger als vier Seiten sind, bilden wahre Kunstwerke der Stilkunst. An seine näheren Familienmitglieder schreibt er gern in gebundener Form, und wenn er besonders gut gelohnt ist, dann komponirt er wohl auch eine gefällige Melodie dazu. Der König bederricht sieben verschiedene Sprachen. Vor einigen Jahren nun besuchte ihn Lord Salisbury, der höchlichst erannt war, den alten König auf allen Gebieten nicht allein der Kunst und Literatur, sondern auch auf denen der Politik und Gemeininteressen aller Völker heimisch zu finden. An einem frühen Morgen, als Lord S. aufgestanden war, räumte sich der König, schon drei Stunden lang am Schreibtisch gelesen und dabei sechs Briefe in ebenso viel fremden Sprachen geschrieben zu haben. Lord S., der nur eine Sprache verstand, bemerkte hierzu, daß Se. Majestät zweifelsohne ein bedeutendes Sprachtalent besäße, und fragte ihn, wie lange Zeit er wohl bedürfe, um eine ihm bis dahin völlig fremde Sprache zu erlernen. „Drei Tage“, erwiderte der König, ohne sich zu bedenken, „und ich will mich dann in der schwersten Sottentottensprache, die es gibt, auch schriftlich ausdrücken können.“ Lord S. erlaubte sich, an einer solchen Möglichkeit zu zweifeln, und ging schließlich mit dem König eine Weile um einen hoch Champagner ein, während er behauptete, daß man Chinesisch nicht in drei Jahren, viel weniger in drei Tagen zu erlernen vermöchte. Der König aber schloß sich während dreier Tage in seine Bibliothek ein und blieb während dieser Zeit unsichtbar vor der Welt. Niemand durfte zu ihm, die Mahlzeiten wurden ihm in einem Nebenraum servirt, und während des Speisens wollte er seine Bedienung um sich haben. Am dritten Tage erschien er wieder im Kreise seiner Familie. Beim Dinner legte er ein mächtiges, in wunderlichen Heiden geschriebenes Dokument vor, das er dem Lord S. feierlich überreichte, dazu erklärte er, dies sei ein Brief an den Kaiser von China. Als dieser Brief einem Professor für ostasiatische Sprachen zur Beurteilung vorgelegt wurde, erwiderte es sich, daß der Brief tabellarisch in schlechtem Chinesisch abgefaßt war. Er wurde dem Kaiser von China überliefert. Eine Antwort erfolgte nicht; die Weite aber war gewonnen. So weit schwedische Blätter, die bekanntlich keine lyrische Annahme



Trinkstube (Café) fortbestehen und auch die 11 500 Francs für Lampen, obwohl das Stadthaus elektrisches Licht hat. Koch gelungen ist aber ein Antrag des zweiten Vizepräsidenten Oppertum. Im letzten Jahre der neugewählte Gemeinderath sein Amt antrat, kündigte man als eine der von ihm geplanten Reformen auch die Verzichtleistung auf die Diäten von 8000 Fr. jährlich an, die jedes Mitglied des Gemeinderaths als Entschädigung für sein Droschkengeld bezieht. Man fand dann aber, dies wäre nicht demotivierend, und die fünfzehner Franken monatlich blieben den Herren gesichert. Bürger Oppertum ist jedoch der Ansicht, dies sei nicht genug, die Angehörigen des kleinen Parlaments verdienen wenigstens soviel wie die des großen, und die Diäten sollten auch für die Gemeinderäte auf 900 Francen erhöht werden. Damit wären wohl manche seiner Kollegen einverstanden, und der Vorschlag wurde zur Begünstigung an einen Ausschuss verwiesen.

**Die Rückkehr des chinesischen Hofes nach Peking.**

Von einer Wiener Dame, die in Tschoo lebt, hat die K. Fr. Nr. folgendes vom 14. November datirtes Schreiben erhalten: Mit Interesse wird die Rückkehr des kaiserlichen Hofes nach Peking, die so oft in Frage gestellt schien, verfolgt. Immer aber glaubt man noch, daß Peking nur für einen Theil des Jahres als Residenz in Aussicht genommen sei und daß eine zweite Hauptstadt gewählt werden wird. Peking aufrechtzuerhalten, erscheint aber der Mandschu-Dynastie als eine Nothwendigkeit, nicht nur wegen des Auenlandes, sondern auch weil die Mandschu daselbst sehr namhafte Besitzthümer haben, die sie nicht so leicht aufgeben würden. Aus Hsian (Singsun) schreibt man: Am 5. November gingen die Mitglieder des Kabinetts ab, als Vornachgarde des kaiserlichen Zuges. Als dieser selbst kam, waren alle Straßen festlich geschmückt. Gelbe Erde war aufgestreut worden, und quer über die Straßen waren roteisenene Stangen gespannt. Vor jeder Thür hingen rote Laternen und rothgehängene Tischchen mit Süßigkeiten und Räucherwerk waren längs der Häuser aufgestellt. Der kaiserliche Zug hat ein höchst farbenreiches Bild; die verschiedensten Uniformen, roth, blau und gelb, die verschiedensten Farben, roth, blau und gelb, die verschiedensten Banner — dies Alles war von malerischer Wirkung. Zuerst fuhren die Eunuchen in Wagen, gefolgt von berittenen Offizieren in gelben Köden, dann kamen die kaiserlichen Tragessel, welche voriges Jahr benützt worden waren; in jedem derselben war irgend eine herborragende Trappse aufgestellt. Nun zeigte sich die kaiserliche Leibgarde, welche der dichtgedrängten Volksmenge beschuldigt, niederzuknien. Der Reich wurde augenblicklich angeführt, und bald darauf erschien der erste mit dem goldenen Drachen geschmückte Tragessel. Der Kaiser wurde von 20 Männern gehoben und von 16 Männern getragen; Alle waren mit reichen Seidengewändern angethan. Der Tragessel war mit reichen Seidenstücken geschmückt und mit Rebreit-(Zabe)-Farnen geziert. Der Kaiser saß aufrecht, unbeweglich vor sich hinhorrend, und vollständig seine niedrigen Unterthanen seines Blickes. Man bemerkte, daß sein Aussehen wesentlich besser sei als im vorigen Jahre. Im nächsten Tragstuhl folgte der „alte Buddha“; dies ist der wenig schmeichelhafte Spitzname der Kaiserin-Mutter. Sie verschwand nahezu in den bauschigen Gewändern aus gelber, mit Drachen gemusterter Seide. Ihr Gesicht ist lang und schmal, mit stark vorkühnenden Backenknochen und viden aufgeworfenen Lippen; ihre Augen glühten wie Feuer, und die ganze Lebendigkeit ihrer Contenance stand in starkem Contrast zu der apathischen Haltung des Kaisers. Nichts enigma ihrem vorstehenden Blick. Die Bettler erhielten silberne Tafelchen. Das schlechte Aussehen der Kaiserin-Mutter fiel auf; ihr Gesicht ist granddurchsücht und sie scheint seit dem Vorigen um zehn Jahre älter geworden zu sein. Mehrere Tragen, beladen mit dem persönlichen Gepäc der Kaiserin-Mutter, folgten nun, dann erst kam der Tragessel, in dem die Kaiserin saß. Ihr Aussehen ist anmuthig, wenn auch unbedeutend, sie schien verlegen und warf der neugierigen Menge rasche verstohlene Blicke zu. An die Kaiserin schlossen sich die Tragstühle der Favoritinnen; nach deren Gepäc kam der Tragessel des präsumptiven Thronfolgers, doch sah man diesen selbst nicht. Den Zug schlossen die Prinzen des kaiserlichen Hauses und der Minister des hohen Rathes Junglu. Um 8 Uhr Morgens war das Stadthor erreicht. Obwohl der direkte Weg durch das Dithor geführt hätte, verlangte es doch das Ceremoniel, daß der Hof durch das Südhor die Stadt Hsian verlässe. Die Würden-träger waren bei diesem Thor versammelt und überreichten den Kaiserlichen gelbbedeckten Schirme, und die Kaiserin-Mutter geruhte wieder ihre Silbertafelchen auszutheilen. In der nächsten

Vorstadt wurde beim Taxistempel Halt gemacht und daselbst eine Anbacht für eine glücklichen Weiterreise verrichtet. Bei diesem ganzen Zuge war vor Allen Eines bemerkenswerth, und das ist, daß der Kaiser voranzgetragen wurde und somit als Führer fungirte. Ob dies eine Zunahme seiner Macht bedeutet, wird erst die Zukunft lehren; man glaubt jedoch kaum daran. Diese kaiserliche Reise bietet der Kaiserin-Mutter, die sehr habgierig ist, eine ausgezeichnete Gelegenheit, kostbare Reichthümer anzuhäufeln, denn jede Stadt, die passiert wird, muß ihren Tribut leisten, und was an Karitäten, Stickerien, Gehängen u. s. w. Werth hat, wird mitgenommen. In 3000 Wagen folgen dem kaiserlichen Zug. Die Kosten eines einmaligen Ueberzuges belaufen sich auf ungefähr 50 000 fl., eine horrend Summe, welche die Bewohner des jetzigen Distriktes beisteuern müssen. (Nach einem Telegramm im Peking-Blatt werden in Peking auch schon Vorbereitungen zum Empfang des Hofes getroffen. D. R.)

**Aus Stadt und Land.**

Wannheim, 30. Dezember 1901.

Die Berechnung der allgemeinen Kirchensteuer. Nach den derzeit bestehenden Vorschriften haben die Steuerkommissionäre die Schuldschulden an allgemeiner und örtlicher Kirchensteuer zu berechnen. Das Kultusministerium hat nunmehr bestimmt, daß die Steuerkommissionäre die Schuldschulden an allgemeiner Kirchensteuer nur noch in den Gemeinden mit weniger als 4000 Einwohnern zu berechnen haben, in den übrigen Gemeinden dies dem nächsten Jahre an durch den Stiftungsrath und den evangelischen Kirchengemeinderath zu geschähen hat. Mit Ermächtigung des katholischen Oberstiftungsraths und des evangelischen Oberkirchenraths kann auch die Schuldigkeit an örtlicher Kirchensteuer in den Gemeinden mit über 4000 Einwohnern dem katholischen Stiftungsrath, bezw. dem evangelischen Kirchengemeinderath berechnet werden.

Die kritischen Tage im Jahre 1902. Rudolf Hall geht von der Ueberzeugung aus, daß der Einfluß der stufbildenden Anziehungskraft, die von Mond und Sonne ausgeht und gewaltige Springfluthen des Meeres erzeugt, auch auf den Ozean der Luft nach ähnlichen Verhältnissen wirksam wird. Nach diesen Ueberzeugungen sind die kritischen Tage und Feste keine Zeitprognose. Als kritische Tage 1. Ordnung werden angegeben: 21. Januar, 22. Februar, 10. März, 8. April, 7. Mai, 6. Juni, 5. Juli, 3. August, 2. September, 17. Oktober, 16. November und 15. Dezember. Kritische Tage 2. Ordnung: 9. Januar, 8. Februar, 24. März, 22. April, 19. August und 31. Oktober. Die kritischen Tage 3. Ordnung: 22. Mai, 21. Juni, 20. Juli, 30. November und 29. Dezember. Die kritischen Tage 1. Ordnung ähneln sich nach der Behauptung Hall's durch Wirbelstürme, Gewitter im Winter, Schneefälle im Sommer u. s. w. Nach der für die erste Hälfte des kommenden Jahres gestellten Zeitprognose treten im Januar verhältnismäßig selten Schneefälle ein. Der Monat ist als trocken zu bezeichnen. Nur in der Mitte der kritischen Tage nehmen die Regen an Stärke zu. Der Februar bringt ungetrübte Schneefälle, auch im März ist viel Schnee zu erwarten. Im April sind die Schneefälle unbedeutend. Dafür tritt hellere Bewitterung ein. Im Sommer Mai besteht aus kalten Regenschlägen, die namentlich in der zweiten Hälfte von Gewittern stammen. Die Temperatur ist sehr veränderlich. Auch der Juni ist reich an Niederschlägen, namentlich in der ersten und dritten Woche. Die Gewitter sind ziemlich zahlreich.

Zur neuen Marktordnung. Es wird mitgeteilt: Die Angelegenheit „von maßgebender Seite“ stammende Mitteilung des Vereins zur Wahrung der Interessen der Parfumeursverkäufer, daß auf dem Wochenmarkt erst 60 Plätze vorgemerkt seien, veranlaßte mich, auch eine solche maßgebende Erkundigung, diesmal aber bei dem städtischen Beamten, der die Bemerkungen entgegengenommen hat, einzuziehen. Die ich nun aus dem betreffenden Verzeichnisse selbst ersehen habe, sind bis Ende voriger Woche 274 Reservplätze vorgemerkt. Die Angabe des Vereins mit dem langen Namen ist also eine betrübliche Unwahrheit. Es scheint, daß es um seine Sache nicht mehr glänzend steht, wenn er mit solchen Mitteln arbeiten muß. Nachmal ein Unpartheilicher.

Versteigerung städtischer Bauplätze. Bei der heute Nachmittag stattgefundenen Versteigerung städtischer Bauplätze erzielten den Zuschlag: 1) Viktoriastraße Nr. 5 im Maße von 408,19 Qm. Straßenbreitester Joh. Baptist D e e r t zum Preise von 88 M. 60 Pf. pro Quadratmeter; 2) Viktoriastraße Nr. 7 im Maße von 470,81 Quadratmeter Straßenbreitester Adolf J o s e f zum Preise von 88 M. 60 Pf. pro Quadratmeter; 3) Viktoriastraße Nr. 9 im Maße von 527,44 Qm. Straßenbreitester Sebastian S t u r z zum Preise von 85 M. 60 Pf. pro Quadratmeter; 4) Viktoriastraße 11 im Maße von 525 Qm. zum Preise von 86 M. 60 Pf. an einen hiesigen Kaufmann. Bei städtischen 4 Plätzen betrug der Anschlagspreis 35 M. pro Quadratmeter.

Der diesjährige Karnevalsanzug der Vereins-Gesellschaft, dessen Programm dem Hiesigen unter Bezeichnung einer Kommission ausgearbeitet wurde, wird folgende 60 Gruppen, darunter 20 Wagen, enthalten: 1. Bild Gullenspiegel mit zwei Schalkswagen. 2. Vier Panarenhäuser. 3. Jugenmarsch mit zwei Begleitern. 4. Herold des Vereins. 5. Drei Herolde mit der neuen Vereinsfahne. 6. Hand-

werkeschelle (Petermann). 7. Handwerkergruppe. 8. Festball (Wagen). 9. Zängerdeputationen. 10. Gullensschelle (Abteilung Gullensschelle). 11. Kaffeehäuser (Wagen). 12. Zülmarsch (Wagen). 13. Handwerker. 14. Kaffeehäuser und Friedensbringer. 15. Fiel mit Begleitung. 16. Schanze (Wagen). 17. Kaffeehäuser und Gullensschelle. 18. Kaffeehäuser (Abth. Gullensschelle). 19. Friedensbringer (Frankreichs Annäherung zu Deutschland). 20. Fielwoll in Nationalkostümen. 21. Drei herrliche Panarer Bauern. 22. Blumenwagen. 23. Gullensschelle. 24. Kaffeehäuser im grünen August (Wagen). 25. Schenke (Wagen). 26. Kaffeehäuser (Wagen), wandernde Leute. 27. Kaffeehäuser (Wagen). 28. Gullensschelle (Wagen). 29. Zwei Störche. 30. Draga (Wagen). 31. Draga (Wagen). 32. Gruppen (Wagen). 33. Kaffeehäuser (Wagen). 34. Ueberdreh-Kaffeehäuser (Wagen). 35. Kaffeehäuser (Wagen). 36. Jäger-Gruppe. 37. Kaffeehäuser (Wagen). 38. Kaffeehäuser (Wagen). 39. Kaffeehäuser (Wagen). 40. Kaffeehäuser (Wagen). 41. Kaffeehäuser (Wagen). 42. Kaffeehäuser (Wagen). 43. Kaffeehäuser (Wagen). 44. Kaffeehäuser (Wagen). 45. Kaffeehäuser (Wagen). 46. Kaffeehäuser (Wagen). 47. Kaffeehäuser (Wagen). 48. Kaffeehäuser (Wagen). 49. Kaffeehäuser (Wagen). 50. Kaffeehäuser (Wagen). 51. Kaffeehäuser (Wagen). 52. Kaffeehäuser (Wagen). 53. Kaffeehäuser (Wagen). 54. Kaffeehäuser (Wagen). 55. Kaffeehäuser (Wagen). 56. Kaffeehäuser (Wagen). 57. Kaffeehäuser (Wagen). 58. Kaffeehäuser (Wagen). 59. Kaffeehäuser (Wagen). 60. Kaffeehäuser (Wagen).

Die Berechnung der allgemeinen Kirchensteuer. Nach den derzeit bestehenden Vorschriften haben die Steuerkommissionäre die Schuldschulden an allgemeiner und örtlicher Kirchensteuer zu berechnen. Das Kultusministerium hat nunmehr bestimmt, daß die Steuerkommissionäre die Schuldschulden an allgemeiner Kirchensteuer nur noch in den Gemeinden mit weniger als 4000 Einwohnern zu berechnen haben, in den übrigen Gemeinden dies dem nächsten Jahre an durch den Stiftungsrath und den evangelischen Kirchengemeinderath zu geschähen hat. Mit Ermächtigung des katholischen Oberstiftungsraths und des evangelischen Oberkirchenraths kann auch die Schuldigkeit an örtlicher Kirchensteuer in den Gemeinden mit über 4000 Einwohnern dem katholischen Stiftungsrath, bezw. dem evangelischen Kirchengemeinderath berechnet werden.

Die kritischen Tage im Jahre 1902. Rudolf Hall geht von der Ueberzeugung aus, daß der Einfluß der stufbildenden Anziehungskraft, die von Mond und Sonne ausgeht und gewaltige Springfluthen des Meeres erzeugt, auch auf den Ozean der Luft nach ähnlichen Verhältnissen wirksam wird. Nach diesen Ueberzeugungen sind die kritischen Tage und Feste keine Zeitprognose. Als kritische Tage 1. Ordnung werden angegeben: 21. Januar, 22. Februar, 10. März, 8. April, 7. Mai, 6. Juni, 5. Juli, 3. August, 2. September, 17. Oktober, 16. November und 15. Dezember. Kritische Tage 2. Ordnung: 9. Januar, 8. Februar, 24. März, 22. April, 19. August und 31. Oktober. Die kritischen Tage 3. Ordnung: 22. Mai, 21. Juni, 20. Juli, 30. November und 29. Dezember. Die kritischen Tage 1. Ordnung ähneln sich nach der Behauptung Hall's durch Wirbelstürme, Gewitter im Winter, Schneefälle im Sommer u. s. w. Nach der für die erste Hälfte des kommenden Jahres gestellten Zeitprognose treten im Januar verhältnismäßig selten Schneefälle ein. Der Monat ist als trocken zu bezeichnen. Nur in der Mitte der kritischen Tage nehmen die Regen an Stärke zu. Der Februar bringt ungetrübte Schneefälle, auch im März ist viel Schnee zu erwarten. Im April sind die Schneefälle unbedeutend. Dafür tritt hellere Bewitterung ein. Im Sommer Mai besteht aus kalten Regenschlägen, die namentlich in der zweiten Hälfte von Gewittern stammen. Die Temperatur ist sehr veränderlich. Auch der Juni ist reich an Niederschlägen, namentlich in der ersten und dritten Woche. Die Gewitter sind ziemlich zahlreich.

Zur neuen Marktordnung. Es wird mitgeteilt: Die Angelegenheit „von maßgebender Seite“ stammende Mitteilung des Vereins zur Wahrung der Interessen der Parfumeursverkäufer, daß auf dem Wochenmarkt erst 60 Plätze vorgemerkt seien, veranlaßte mich, auch eine solche maßgebende Erkundigung, diesmal aber bei dem städtischen Beamten, der die Bemerkungen entgegengenommen hat, einzuziehen. Die ich nun aus dem betreffenden Verzeichnisse selbst ersehen habe, sind bis Ende voriger Woche 274 Reservplätze vorgemerkt. Die Angabe des Vereins mit dem langen Namen ist also eine betrübliche Unwahrheit. Es scheint, daß es um seine Sache nicht mehr glänzend steht, wenn er mit solchen Mitteln arbeiten muß. Nachmal ein Unpartheilicher.

Versteigerung städtischer Bauplätze. Bei der heute Nachmittag stattgefundenen Versteigerung städtischer Bauplätze erzielten den Zuschlag: 1) Viktoriastraße Nr. 5 im Maße von 408,19 Qm. Straßenbreitester Joh. Baptist D e e r t zum Preise von 88 M. 60 Pf. pro Quadratmeter; 2) Viktoriastraße Nr. 7 im Maße von 470,81 Quadratmeter Straßenbreitester Adolf J o s e f zum Preise von 88 M. 60 Pf. pro Quadratmeter; 3) Viktoriastraße Nr. 9 im Maße von 527,44 Qm. Straßenbreitester Sebastian S t u r z zum Preise von 85 M. 60 Pf. pro Quadratmeter; 4) Viktoriastraße 11 im Maße von 525 Qm. zum Preise von 86 M. 60 Pf. an einen hiesigen Kaufmann. Bei städtischen 4 Plätzen betrug der Anschlagspreis 35 M. pro Quadratmeter.

Der diesjährige Karnevalsanzug der Vereins-Gesellschaft, dessen Programm dem Hiesigen unter Bezeichnung einer Kommission ausgearbeitet wurde, wird folgende 60 Gruppen, darunter 20 Wagen, enthalten: 1. Bild Gullenspiegel mit zwei Schalkswagen. 2. Vier Panarenhäuser. 3. Jugenmarsch mit zwei Begleitern. 4. Herold des Vereins. 5. Drei Herolde mit der neuen Vereinsfahne. 6. Hand-

**Aus dem Großherzogthum.**

Stargard, 29. Dez. Ein Dejeuner wurde hier verhalten. Es war der 28. Jahre alle Kanonier Albert Kraß vom Art.-Regt. Nr. 66 in Neu-Breisch, welcher sich ohne Erlaubnis von seinem Truppenort entfernt hatte. Der Kaiserliche wurde sofort an die Militärbehörde in Danzig abgeliefert.

H. C. G. 29. Dez. Wieder ist ein bedeutender Theil der Gemerkung Oldenbach in den Besitz der Domäne übergegangen; da soj. Guttenhof mit verschiedenen Nebengebäuden um 105 000 M. so wie im Hülsen das Gut des Johanna Schindler um 12 000 M. u. s. w. in Gutsch hat das Gutshaus zum „Lüben“ daselbst mit Reichthümern und dem zum Ansehen gehörenden Gelände um den Preis von M. 88 000 an Karl Sauer, Koch und Wirth in Appenweier verkauft.

Errath, um über diese Frage zu berathen. Im aber den Einfluß der Kaiserin, welche dem Ministerrath gewöhnlich beizuwohnt, anzuschließen, verbot er diesmal, sie einzulassen. Eugenie erfuhr von diesem Verbot und gerieth darüber in leidenschaftlichen Zorn. Sie begab sich sofort zum Beratungsraum und wollte eintreten. Da Garbis vor der Thür widersetzte sich ihrem Eintritt. — „Ich will eintreten“, sagte die Kaiserin heftig. Der Garbis warf sich ihr in die Arme und sagte, das Kaiserin gegen die Thür haltend: „Majestät dürfen nicht eintreten. Befehl des Kaisers!“ — „Das werden wir sehen!“ rief Eugenie. Mit einem hüben Sprung setzte sie über das Seitengemüthe des Soldaten hinweg und küßte wie ein Ungeduldiger in den Saal und auf den Kaiser zu, der wie gewöhnlich dem Kaiserin mit bedecktem Haupte präsidirte. Eugenie küßte einen Soldaten mit ihrer kaiserlichen Hand, und der Hund des Kaisers rollte auf dem Parquet. Ebenso rasch, wie sie gekommen war, eilte die Kaiserin davon und ließ die bestürzten Minister in größter Verwirrung zurück. Nach dieser unbesonnenen That ließ die Kaiserin in ihre Appartementschaft rasch einige Meldeverrichtungen und ergriff in Begleitung eines Hofknechts die Flucht. Am folgenden Tage war sie in England. Als Napoleon von dieser Flucht erfuhr, war er natürlich sehr bestürzt. Was sollte man von dem Welt sagen? Dieser böse Streich mußte unbedingt angefaßt gemacht werden, und man nahm zu einem romantischen Mittel die Flucht. Unter der Umkleung der Kaiserin wurde eine Dame ausgeführt, welche ungefähr dieselbe Gestalt wie Eugenie hatte und dieser etwas ähnlich sah. Dann wurde der englischen Hofstaat offiziell die Mitteilung gemacht, daß die Kaiserin ihre kaiserliche Krone, der Königin Victoria, einen Besuch machen werde. Am folgenden Tage trat die falsche Kaiserin das Gesicht mit einem dicken Schleier verhüllt in einen geschlossenen Wagen und fuhr in feierlichem Zuge zum Nordbahnhof, von wo sie abfuhr. Zu gleicher Zeit war ein Diplomat beauftragt, die falsche Kaiserin aufzusuchen und ihr die Inbesonnenheit ihres Schickes, sowie die ernstlichen Folgen, welche dieser nach sich ziehen könnte, vorzutragen. Es gelang dem Diplomaten, die Kaiserin zu befangen, allein schon hatte Königin Victoria von der Flucht Kenntniz erlangt. Sie empfing Eugenie sehr kühl, und diese fuhr sofort wieder nach Paris zurück, von wo sie drei Jahre später unter viel traurigen Umständen flüchten mußte.

langen haben. Nach problematisch bleibt das pikante Geschichtchen immerhin; denn selbst ein Sprachgenie wie Chamisso erklärte in einem seiner Briefe, daß er drei Wochen nötig habe, um eine neue Sprache zum Zweck der Verständigung zu erlernen.

Am Mordmord in Hamburg-Altona. Noch ist der Mordmord vom 12. November vorigen Jahres, dem die Prostituirte Lina Albert zum Opfer fiel, ungeschlicht, und schon wieder ist hart an der Hamburger Grenze, in Altona, ein jenseitiges Verbrechen in der Art seiner Ausführung so sehr ähnliches verübt worden, daß man allgemein annimmt, es mit dem gleichen Thäter zu thun zu haben, wie im Herbst vorigen Jahres. Die Ermordete, Wilhelmine Friederike Widder, der der Hals mit einem haarharten Messer durchgeschnitten wurde, war ein Mädchen, das sich aus Dürftigkeit mit ihrer Hände Arbeit ernährte, wo es solche gerade fand. Zuletzt war die Widder in einer Altonaer Maschinenfabrik als Arbeiterin tätig. Einen heftigen Lebenswandel schenkt sie nicht geführt zu haben. Der einzige Mann, dem sie gelegentlich auch Abends noch Zutritt in ihre Wohnung gab, soll ihr Reduitgum Amundus Schlessig gewesen sein, der erste, der die Anzeile von dem Mord gemacht hat. Schlessig, der vorläufig ganz außer Verdacht steht, fand die Widder Freitag früh vier Uhr todt und starr in ihrem Zimmer liegen. Der Tod war nach ärztlicher Aussage mindestens schon eine Stunde vorher durch Verblutung eingetreten. Das Zimmer der Widder war in voller Ordnung. Ein Kampf ist der Thät nicht ersichtlich gewesen. Ein Aufmord scheint nicht vorzuliegen. Ein Mordmord ebenfalls nicht, denn von den wenigen Häuflein der Ermordeten fehlt nichts. Auch das Vortommale mit der geringen Wundhaft der Widder hat der Thäter im Zimmer gelassen. Ein Mord aus Rache scheint aus ausgeschlossen, denn das einseitig dahinschleudende Leben der armen Arbeiterin enthält, soviel man weiß, keine Momente, die darauf schließen ließen, daß sie sich irgendwelche Feinde gemacht hätte, denen man eine so schreckliche That zuzurechnen dürfte. So bleibt fast nur die Annahme, daß der Mord die That eines Freilügners gewesen ist, dessen, dessen Mordthät auch die Lina Albert im November 1900 zum Opfer gefallen ist.

Ueber das Eisenbahnunglück in Liverpool, das, wie bereits gemeldet, einen Zug der unterirdischen elektrischen Bahn des Hafens, während sich derselbe in einem 800 Meter langen Tunnel be-



HC. Lohr, 29. Dez. Aus der 'Lahrer Einkende-Vote' hat die Große Versammlung vor der englischen Censur in Südamerika die...

Platz, Heizen und Umgebung.

Frankfurt, 29. Dez. Das Waisenhaus hat das der Firma Heiderer...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Spielplan des Groß-Theaters Karlsruhe. Dienstag, 31. Dez. Zum erstenmal: 'Miserere Cordium'.

Frankfurter Opernhaus. Spielplan. Dienstag, 31. Dez. 'Athenbürger'.

Die Reichstagskammer der Sarah Bernhardt. Der 'Figaro'...

Verantwortlich für Politik: Oberredakteur Dr. Paul Garmö...

Mannheimer Handelsblatt.

Concordat der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 30. Dezember.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen) and Price. Includes various types of wheat, rye, and oil.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des 'General-Anzeigers'.) Berlin, 30. Dez. In einem Hofsaal in der Potsdamer...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Wie die Frankfurter Odenzeitung...

Mannheim, 30. Dez. Die geplante große Kundgebung der galizischen Landtage...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages...

ordnenhause anschließen. Diese Wendung ist, wie die 'R. Fr. Dr.'...

London, 30. Dez. Die Regierung hat eine Kommission ernannt...

London, 30. Dez. Die 'Times' meldet aus Tokio: In einer am 23. Dezember...

Kopenhagen, 30. Dez. Wie Rigas Bureau aus Delfinger...

Der Vorentwurf.

London, 30. Dez. (Spreng.) Der 'Daily Mail' wird aus Kapstadt...

Verantwortlich für Politik: Oberredakteur Dr. Paul Garmö...

Mannheimer Handelsblatt.

Concordat der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 30. Dezember.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen) and Price. Includes various types of wheat, rye, and oil.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des 'General-Anzeigers'.) Berlin, 30. Dez. In einem Hofsaal in der Potsdamer...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Wie die Frankfurter Odenzeitung...

Mannheim, 30. Dez. Die geplante große Kundgebung der galizischen Landtage...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages...

Mannheimer Effektenbörse vom 30. Dez. (Offizieller Bericht.) Im Verle...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages...

Frankfurter Börsen-Schlusskurse.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Amsterdam, Belgien) and Price.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., 3% Reichsanl., 4% Reichsanl.) and Price.

Offizin industrieller Unternehmen.

Table with 2 columns: Company (e.g., Bad. Rudersd., Heidelb. Cementw.) and Price.

Bergwerks-Aktien.

Table with 2 columns: Company (e.g., Bochumer, Silesia) and Price.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with 2 columns: Company (e.g., Nordd. Lloyd, Ost-Asien) and Price.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: Company (e.g., 4% Pr. Hyp.-Pfd., 4% Pr. Hyp.-Pfd.) and Price.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with 2 columns: Company (e.g., Deutsche Reichsb., Badische Bank) and Price.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages...

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die heutige Sitzung des Reichstages...

Vertical text on the right edge of the page, likely bleed-through or a continuation of text from another page.



